

**Energie: Wirtschaftsminister Al-Wazir zog mit Bürgermeister Kaltwasser Zwischenbilanz bei Vermittlungsangeboten**

## **Lautertals schwieriger Weg zum Kompromiss bei der Windkraft**

Von unserem Redaktionsmitglied Thorsten Matzner und dpa



*Ende eines schwierigen Dialogs: Die von der Hessen-Agentur beauftragte Moderatorin Dr. Antje Grobe (rechts) erläuterte im Juni 2015 die Ergebnisse des Runden Tisches zum Windpark-Projekt Haurod. © Neu*

Lautertal/Wiesbaden. Im Streit um den Bau von Windkraftanlagen haben bisher 37 Kommunen ein Vermittlungsangebot des Landes angenommen. Darunter war auch die Gemeinde Lautertal, nachdem 2014 heftiger Streit um einen Windpark am Haurod bei Knoden ausgebrochen war. Dort hatten drei Rotoren auf Flächen der Gemeinde und des Landes gebaut werden sollen.

Seit dem Jahr 2014 organisiert die Hessen-Agentur Bürgerforen, um Diskussionen und Streit zwischen Gegnern und Befürwortern zu versachlichen. In diesem Jahr unterstützt Hessen das Projekt mit 1,6 Millionen Euro. Die Foren seien ergebnisoffen, sagte Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) gestern in Wiesbaden: "Das heißt nicht, dass am Ende immer gebaut wird."

In vielen Fällen sei es gelungen, Konflikte zu entschärfen. Das bestätigte Lautertals Bürgermeister Jürgen Kaltwasser, der zu Al-Wazirs Zwischenbilanz eingeladen worden war. Kaltwasser erinnerte daran, dass sich die Diskussion in Lautertal verschärft hatte, als ein Unternehmen einen Bauantrag für Windräder auf einer zuvor schon festgelegten Vorrangfläche gestellt habe.

## **"Skurrile Züge" in der Debatte**

Die aufgeheizte Diskussion habe skurrile Züge angenommen, so Kaltwasser gestern in Wiesbaden. "Ohne die Unterstützung des Forums wäre eine Befriedung des Konfliktes höchstwahrscheinlich nicht möglich gewesen." Das Projekt scheiterte letztlich aus Umweltschutzgründen: In der Nähe des geplanten Standorts leben Rotmilane und Fledermäuse, wie sich bei weiteren Untersuchungen im Rahmen der Gespräche der Hessen-Agentur herausgestellt hatte.

In Staufenberg ist es dagegen nach Auskunft von Bürgermeister Peter Gefeller gelungen, mit weiteren Städten ein Windkraftprojekt anzustoßen, bei dem die Bürger Miteigentümer werden. Eine neue Energiegesellschaft soll jeweils zur Hälfte den Kommunen und Bürgern gehören. Gefeller räumte ein: "Viele Bürger haben Angst vor den Anlagen, und es gibt Schöneres als die Spargel." Aufgrund der erfolgreichen Mediation könne man nun aber die Anlagen mit den Nachbarn planen und neue Konflikte vermeiden.

In Hessen drehen sich laut Wirtschaftsministerium derzeit etwa 860 Windräder. Alleine in den Jahren 2014 und 2015 wurden 160 neue Anlagen gebaut. Der SPD-Abgeordnete Timon Gremmels warf Al-Wazir vor, dass es weder eine echte Bürgerbeteiligung noch Interesse an einer regionalen Wertschöpfung gebe. Stattdessen verpachte das Land die Flächen an den Meistbietenden. "Der Wirtschaftsminister arbeitet lediglich das ab, was der Energiegipfel 2011 beschlossen hat, nämlich die Akzeptanz für Windkraft durch Mediations- und Bürgerbeteiligungskonzepte zu steigern", sagte Gremmels in Wiesbaden.

## **Mit Mühe zum Kompromiss**

Entsprechende Vorwürfe waren auch zu Beginn der Gespräche in der Gemeinde Lautertal aufgekommen. Letztlich aber hatten sich auch die Gegner des Haurod-Projekts an dem Runden Tisch beteiligt. Unter vielen Mühen - und ohne dass die öffentliche Debatte sich wirklich beruhigte - kam ein Kompromiss-Papier zustande, mit dem das Windkraft-Projekt schließlich begraben wurde.

Vor dem Bau der Rotoren hätte es eine Bürgerbefragung geben sollen, deren Ergebnis absehbar war - und sich letztlich im Ausgang der Kommunalwahl gespiegelt hat: Am 6. März wurde die aus dem Protest hervorgegangene Lautertaler Bürgerliste aus dem Stand stärkste Kraft in Lautertal. Die SPD, die das Projekt Haurod mit den Grünen vorangetrieben hatte, stürzte ab.

*© Bergsträßer Anzeiger, Samstag, 20.08.2016*

<http://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/lautertal/lautertals-schwieriger-weg-zum-kompromiss-bei-der-windkraft-1.2925831>